



AMTSBLATT

FÜR DAS ERZBISTUM MÜNCHEN UND FREISING

Jahrgang 2025 · Nr. 7 · 31. Juli 2025

INHALT

Nr.		Seite
Papst		
53.	Botschaft zum 59. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel	146
Erzbischöfliches Ordinariat		
<i>Verordnungen</i>		
54.	Neues Pfarrsiegel der Pfarrei Freising-St. Peter und Paul	151
55.	Neues Pfarrsiegel der Pfarrei Kirchheim-Heimstetten-St. Peter	152
56.	Neues Pfarrsiegel der Pfarrei Kirchheim-St. Andreas	153
Erzbischöfliches Konsistorium		
57.	Verlängerung der Amtszeit von Diözesanrichtern	154
Personalveränderungen		155
Veranstaltungen und Termine		158

Papst

53. Botschaft zum 59. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel

Sprecht mit Güte von der Hoffnung, die eure Herzen erfüllt (vgl. 1 Petr 3,15–16)

Liebe Brüder und Schwestern!

In unserer von Desinformation und Polarisierung geprägten Zeit, in der einige wenige Machtzentren eine noch nie dagewesene Menge an Daten und Informationen kontrollieren, wende ich mich an euch, weil ich weiß, wie sehr eure Arbeit als Journalisten und Kommunikatoren gebraucht wird – heute mehr denn je. Wir brauchen euer mutiges Engagement, um die persönliche und gemeinschaftliche Verantwortung für andere in den Mittelpunkt der Kommunikation zu stellen.

Angesichts des Heiligen Jahres, das wir inmitten dieser aufgewühlten Zeiten als eine Gnadenzeit begehen, möchte ich euch mit dieser Botschaft dazu aufrufen, Hoffnung zu kommunizieren und eure Arbeit und eure Aufgabe neu vom Geist des Evangeliums inspirieren zu lassen.

Die Kommunikation entschärfen

Allzu oft erzeugt die Kommunikation heute nicht Hoffnung, sondern Angst und Verzweiflung, Vorurteile und Ressentiments, Fanatismus und sogar Hass. Allzu oft vereinfacht sie die Wirklichkeit, um instinktive Reaktionen hervorzurufen. Sie benutzt Worte wie eine Klinge; sie bedient sich sogar falscher oder absichtlich verzerrter Informationen, um Botschaften zu verbreiten, die die Gemüter erregen, die provozieren, die verletzen sollen. Ich habe bereits mehrfach betont, wie wichtig es ist, die Kommunikation zu „entschärfen“, sie von Aggressivität zu befreien. Es führt nie zu guten Ergebnissen, die Wirklichkeit auf Slogans zu reduzieren. Wir alle sehen, wie – von den Fernseh-Talkshows bis hin zu den verbalen Kriegen in den sozialen Medien – das Paradigma des Konkurrenzdenkens, des Gegeneinanders, des Herrschafts- und Besitzstrebens und der Manipulation der öffentlichen Meinung die Oberhand zu gewinnen droht.

Es gibt noch ein weiteres besorgniserregendes Phänomen, das wir als „planmäßige Zerstreung der Aufmerksamkeit“ durch digitale Systeme bezeichnen könnten, die unsere Wahrnehmung der Wirklichkeit verändern, indem sie von uns ein Profil nach der Logik des Marktes erstellen. So kommt es, dass wir – oft hilflos – einer Art Atomisierung der Interessen beiwohnen, was letztendlich die Seinsgrundlagen der Gemeinschaft untergräbt, nämlich die Fähigkeit, für das gemeinsame Wohl zusammenzuarbeiten, einander zuzuhören und die Beweggründe des jeweils anderen zu verstehen. Es scheint dann unerlässlich, einen

„Feind“ zu identifizieren, gegen den man verbal losschlagen kann, um sich selbst zu behaupten. Und wenn der andere zum „Feind“ wird, wenn sein Angesicht und seine Würde verdunkelt werden, um ihn zu verspotten und zu verhöhnen, dann wird es immer weniger möglich, Hoffnung aufkommen zu lassen. Wie Don Tonino Bello uns gelehrt hat, haben alle Konflikte „ihre Wurzel im Ausblenden der Gesichter“¹. Wir dürfen uns dieser Logik nicht ergeben.

Zu hoffen ist wirklich gar nicht einfach. Georges Bernanos sagte, dass „nur diejenigen hoffen, die den Mut gehabt haben, an jenen Illusionen und Lügen zu verzweifeln, in denen sie eine Sicherheit gefunden hatten, die sie fälschlicherweise für Hoffnung hielten. [...] Die Hoffnung ist ein Risiko, das man eingehen muss, sie ist das Risiko aller Risiken“². Die Hoffnung ist eine verborgene Tugend, sie ist widerstandsfähig und geduldig. Für Christen ist die Hoffnung jedoch keine bloße Option, sondern eine unabdingbare Voraussetzung. Wie Benedikt XVI. in der Enzyklika *Spe salvi* in Erinnerung gerufen hat, ist die Hoffnung kein passiver Optimismus, sondern im Gegenteil eine „performative“ Tugend, die das Leben also verändern kann: „Wer Hoffnung hat, lebt anders; ihm ist ein neues Leben geschenkt worden“ (Nr. 2).

Gütig über die Hoffnung Rechenschaft ablegen, die uns erfüllt

Im ersten Petrusbrief (vgl. 3,15–16) finden wir eine wunderbare Synthese, in der die Hoffnung mit dem christlichen Zeugnis und der christlichen Kommunikation in Verbindung gebracht wird: „Heiligt vielmehr in eurem Herzen Christus, den Herrn! Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt; antwortet aber bescheiden und ehrfürchtig.“ Ich möchte auf drei Botschaften eingehen, die wir diesen Worten entnehmen können.

„Heiligt in eurem Herzen den Herrn“: Die Hoffnung der Christen hat ein Gesicht, das Gesicht des auferstandenen Herrn. Sein Versprechen, durch die Gabe des Heiligen Geistes immer bei uns zu sein, erlaubt es uns, auch gegen alle Hoffnung zu hoffen und die verborgenen Reste des Guten zu sehen, selbst wenn alles verloren zu sein scheint.

Die zweite Botschaft fordert uns auf, bereit zu sein, Rechenschaft über die Hoffnung abzulegen, die uns erfüllt. Es ist interessant, dass der Apostel dazu aufruft, einem jeden bezüglich der Hoffnung Rede und Antwort zu stehen, „der von euch Rechenschaft fordert“. Christen sind nicht in erster Linie diejenigen, die von Gott „sprechen“, sondern diejenigen, die die Schönheit seiner Liebe widerspiegeln, welche alles auf eine neue Art erleben lässt. Es ist die gelebte Liebe,

1 „La pace come ricerca del volto“, in *Omèlie e scritti quaresimali*, Molfetta 1994, 317.

2 Georges Bernanos, *La liberté, pour quoi faire?*, Paris 1995.

die die Frage hervorruft und die Antwort darauf verlangt: Warum lebt ihr so? Warum seid ihr so?

In der Aussage des heiligen Petrus finden wir schließlich noch eine dritte Botschaft: Die Antwort auf diese Frage sollte „bescheiden und ehrfürchtig“ gegeben werden. Die Kommunikation der Christen – aber ich würde auch sagen, die Kommunikation im Allgemeinen – soll von Güte geprägt sein, von Nähe. So wie unter Weggefährten, nach dem Beispiel des größten Kommunikators aller Zeiten, Jesus von Nazaret, der unterwegs mit den beiden Emmaus-Jüngern sprach und ihre Herzen brennen ließ durch die Art und Weise, wie er die Ereignisse im Licht der Heiligen Schrift deutete.

Deshalb träume ich von einer Kommunikation, die es versteht, uns zu Weggefährten unserer vielen Brüder und Schwestern zu machen, um in solch aufgewühlten Zeiten wieder Hoffnung in ihnen zu entfachen. Ich träume von einer Kommunikation, die das Herz ansprechen kann, die aber nicht die leidenschaftliche Reaktion der Verslossenheit und des Zorns hervorruft, sondern eine Haltung der Offenheit und der Freundschaft; die selbst in den scheinbar verzweifeltsten Situationen den Blick auf die Schönheit und die Hoffnung lenken kann; die imstande ist, Engagement, Einfühlungsvermögen und Interesse an den anderen zu wecken. Eine Kommunikation, die uns hilft, „die Würde jedes Menschen anzuerkennen und zusammen für unser gemeinsames Haus Sorge zu tragen“ (Enzyklika *Dilexit nos*, 217).

Ich träume von einer Kommunikation, die keine Illusionen oder Ängste verkauft, sondern in der Lage ist, Gründe der Hoffnung zu geben. Martin Luther King sagte: „Wenn ich jemand helfen kann auf meinem Weg, wenn ich jemand aufmuntern kann, mit einem Wort oder einem Lied, [...] dann wird mein Leben nicht vergeblich sein.“³ Um dies zu erreichen, müssen wir von den „Krankheiten“ des Geltungsdrangs und der Selbstbezogenheit genesen und das Risiko vermeiden, hohle Phrasen zu dreschen. Ein guter Kommunikator sorgt dafür, dass diejenigen, die zuhören, lesen oder zuschauen, teilhaben können, nahe sein können, das Gute, das in ihnen steckt, finden und mit dieser Haltung an den erzählten Geschichten teilhaben können. Auf diese Weise zu kommunizieren hilft uns dabei, „Pilger der Hoffnung“ zu werden, wie es im Motto des Heiligen Jahres heißt.

Gemeinsam hoffen

Die Hoffnung ist immer ein Gemeinschaftsprojekt. Denken wir einen Augenblick an die Größe der Botschaft dieses Gnadenjahres: Wir alle – wirklich alle! – sind aufgerufen, von neuem zu beginnen, Gott zu erlauben, uns wiederaufzurichten, zuzulassen, dass er uns umarmt und uns mit Barmherzigkeit überschüttet. In all

3 Predigt „*The Drum Major Instinct*“, 4. Februar 1968.

dem verflochten sich die persönliche und die gemeinschaftliche Dimension. Wir machen uns gemeinsam auf den Weg, wir pilgern mit vielen Brüdern und Schwestern, wir gehen gemeinsam durch die Heilige Pforte.

Das Heilige Jahr hat viele gesellschaftliche Auswirkungen. Denken wir beispielsweise an die Botschaft der Barmherzigkeit und der Hoffnung für diejenigen, die in Gefängnissen leben, oder an den Aufruf zu Nähe und Güte gegenüber denjenigen, die leiden und am Rande stehen. Das Heilige Jahr erinnert uns daran, dass diejenigen, die Frieden stiften, „Kinder Gottes genannt werden“ (Mt 5,9). Und so öffnet es uns für die Hoffnung, weist uns auf die Notwendigkeit einer aufmerksamen, sanften und nachdenklichen Kommunikation hin, die Wege zum Dialog aufzeigen kann. Ich möchte euch daher ermutigen, die vielen Geschichten des Guten, die zwischen den Zeilen der Nachrichten verborgen sind, zu entdecken und zu erzählen; die Goldgräber nachzuahmen, die unermüdlich den Sand auf der Suche nach einem winzigen *Nugget* durchsieben. Es ist schön, diese Samen der Hoffnung zu finden und sie bekannt zu machen. Das hilft der Welt, etwas weniger taub für den Schrei der Geringsten zu sein, etwas weniger gleichgültig, etwas weniger verschlossen. Wisst stets, die Funken des Guten zu finden, die es uns ermöglichen, zu hoffen. Eine solche Kommunikation kann dazu beitragen, Gemeinschaft zu schaffen, uns weniger allein zu fühlen und die Bedeutung des gemeinsamen Unterwegsseins wiederzuentdecken.

Das Herz nicht vergessen

Liebe Brüder und Schwestern, angesichts der atemberaubenden Errungenschaften der Technik lade ich euch ein, auf euer Herz zu achten, das heißt, auf euer Inneres. Was bedeutet das? Ich gebe euch ein paar Hinweise mit auf den Weg. Gütig zu sein und nie das Gesicht des anderen zu vergessen; zum Herzen der Frauen und Männer zu sprechen, für die ihr eure Arbeit verrichtet.

Nicht zuzulassen, dass instinktive Reaktionen eure Kommunikation leiten. Stets Hoffnung zu säen, auch wenn es schwierig ist, auch wenn es etwas kostet, auch wenn es keine Früchte zu tragen scheint.

Eine Kommunikation zu praktizieren, die versucht, die Wunden unserer Menschheit zu heilen. Dem Vertrauen des Herzens Raum zu geben, das wie eine zarte, aber widerstandsfähige Blume ist, die in den Widrigkeiten des Lebens nicht zugrunde geht, sondern an unerwarteten Orten erblüht und wächst: in der Hoffnung von Müttern, die jeden Tag beten, dass ihre Kinder aus den Schützengräben zurückkehren; in der Hoffnung von Vätern, die inmitten von tausend Risiken und Schicksalsschlägen auf der Suche nach einer besseren Zukunft migrieren; in der Hoffnung von Kindern, die es schaffen, selbst inmitten der Trümmer von Kriegen und in den armen Straßen von Favelas zu spielen, zu lächeln und an das Leben zu glauben.

Zeugen und Förderer einer nicht feindseligen Kommunikation zu sein, die eine Kultur der Fürsorge verbreitet, Brücken errichtet und die sichtbaren und unsichtbaren Mauern unserer Zeit durchdringt.

Geschichten zu erzählen, die von Hoffnung durchtränkt sind, weil uns das gemeinsame Schicksal am Herzen liegt und wir gemeinsam an der Geschichte unserer Zukunft schreiben.

All dies könnt ihr und können wir mit Gottes Gnade tun, die wir in diesem Heiligen Jahr im Übermaß empfangen können. Dafür bete ich und segne einen jeden von euch und eure Arbeit.

*Rom, Sankt Johannes im Lateran, 24. Januar 2025,
Gedenktag des heiligen Franz von Sales*

FRANZISKUS

Anmerkung:

Der Welttag der sozialen Kommunikationsmittel wird in Deutschland auf Beschluss der Deutschen Bischofskonferenz abweichend vom weltweiten Termin am zweiten Sonntag im September begangen. Dies ist in diesem Jahr am 14. September. Dazu die Botschaft von Papst Franziskus mit der Bitte, diese allen Interessierten zugänglich zu machen. Die Mittel der Kollekte (vgl. Kirchenkollekten-Jahresplan 2025 im Amtsblatt für das Erzbistum München und Freising 2024, Nr. 11, S. 415–419) finden Verwendung für die zeitgemäße Medienarbeit, wie sie durch die entsprechenden Fachverbände und Einrichtungen im Erzbistum und auf der Ebene der Deutschen Bischofskonferenz geleistet wird.

Erzbischöfliches Ordinariat

Verordnungen

54. Neues Pfarrsiegel der Pfarrei Freising-St. Peter und Paul

Die Pfarrei Freising-St. Peter und Paul hat ein neues Pfarrsiegel fertigen lassen.

Gemäß § 10 Abs. 4 der Siegelordnung für das Erzbistum München und Freising (Amtsblatt für das Erzbistum München und Freising 2009, Nr. 15, S. 387–390) wird der Abdruck des neuen Siegels nachstehend veröffentlicht. Mit der Veröffentlichung im Amtsblatt ist das neue Siegel zur Verwendung freigegeben.



Abdruck des neuen Siegels der Pfarrei
Freising-St. Peter und Paul

Das alte Siegel, dessen Abdruck nachstehend veröffentlicht wird, wird für ungültig erklärt und ist außer Gebrauch zu nehmen. Es ist im Pfarrarchiv aufzubewahren oder dem Diözesanarchiv zu übergeben.



Abdruck des für ungültig erklärten alten Siegels
der Pfarrei Freising-St. Peter und Paul

55. Neues Pfarrsiegel der Pfarrei Kirchheim-Heimstetten-St. Peter

Die Pfarrei Kirchheim-Heimstetten-St. Peter hat ein neues Pfarrsiegel fertigen lassen.

Gemäß § 10 Abs. 4 der Siegelordnung für das Erzbistum München und Freising (Amtsblatt für das Erzbistum München und Freising 2009, Nr. 15, S. 387–390) wird der Abdruck des neuen Siegels nachstehend veröffentlicht. Mit der Veröffentlichung im Amtsblatt ist das neue Siegel zur Verwendung freigegeben.



Abdruck des neuen Siegels
der Pfarrei Kirchheim-Heimstetten-St. Peter

Das alte Siegel, dessen Abdruck nachstehend veröffentlicht wird, wird für ungültig erklärt und ist außer Gebrauch zu nehmen. Es ist im Pfarrarchiv aufzubewahren oder dem Diözesanarchiv zu übergeben.



Abdruck des für ungültig erklärten alten Siegels
der Pfarrei Kirchheim-Heimstetten-St. Peter

56. Neues Pfarrsiegel der Pfarrei Kirchheim-St. Andreas

Die Pfarrei Kirchheim-St. Andreas hat ein neues Pfarrsiegel fertigen lassen.

Gemäß § 10 Abs. 4 der Siegelordnung für das Erzbistum München und Freising (Amtsblatt für das Erzbistum München und Freising 2009, Nr. 15, S. 387–390) wird der Abdruck des neuen Siegels nachstehend veröffentlicht. Mit der Veröffentlichung im Amtsblatt ist das neue Siegel zur Verwendung freigegeben.



Abdruck des neuen Siegels
der Pfarrei Kirchheim-St. Andreas

Das alte Siegel, dessen Abdruck nachstehend veröffentlicht wird, wird für ungültig erklärt und ist außer Gebrauch zu nehmen. Es ist im Pfarrarchiv aufzubewahren oder dem Diözesanarchiv zu übergeben.



Abdruck des für ungültig erklärten alten Siegels
der Pfarrei Kirchheim-St. Andreas

Erzbischöfliches Konsistorium

57. Verlängerung der Amtszeit von Diözesanrichtern

Erzbischof Reinhard Kardinal Marx hat mit Wirkung vom 22. Juni 2025 die Ernennung von Msgr. Michael Bartmann und Msgr. Dr. Siegfried Kneißl zu Diözesanrichtern am Erzbischöflichen Konsistorium und Metropolitangericht München um weitere fünf Jahre verlängert.

München, den 23. Juni 2025

Lic. iur. can. Peter Förster
Erzbischöflicher Offizial

Personalveränderungen

Priester:

- 01.05.2025 Brandl** Jakob: angewiesen als Seelsorgemithilfe in den Pfarrverbänden Maria-Tading und Walpertskirchen.
- 07.07.2025 Johnny** P. Robin ISch: entpflichtet als Seelsorgemithilfe in den Pfarrverbänden Altomünster, Erdweg, Indersdorf, Odelzhausen und Petershausen-Vierkirchen-Weichs.
- 31.07.2025 Kniec-Forstner** Tadeusz: entpflichtet als Pfarrer der Pfarrei Irschenberg-St. Johann Baptist, als Pfarradministrator der Pfarrei Niklasreuth-St. Nikolaus, als Kurat der Kuratie Frauenried-Mariä Geburt sowie als Leiter des Pfarrverbandes Irschenberg – gleichzeitig Versetzung in den dauernden Ruhestand.

Ständige Diakone:

- 30.06.2025 Hölzl** Paul, DZ: entpflichtet als Diakon mit Zivilberuf in der Pfarrei München-St. Bonifaz;
- Theiligmann** Andreas, DZ: entpflichtet als Diakon mit Zivilberuf in der Pfarrei München-Christus Erlöser/Neuperlach.

Pastoralreferenten und -referentinnen:

- 01.06.2025 Huber** Ruth, Leiterin des Ressorts Seelsorge und kirchliches Leben: berufen als Mitglied der Diözesankommission für den Ständigen Diakonat in der Erzdiözese München und Freising;
- Sontheim** Lukas, Referent für Berufseinführung mit Schwerpunkt Priester und Ständige Diakone sowie Dekanatsreferent für das Dekanat Bad Tölz-Wolfratshausen: berufen als Mitglied der Diözesankommission für den Ständigen Diakonat in der Erzdiözese München und Freising.
- 30.06.2025 Lutz** Maria: entpflichtet als Pastoralreferentin im Pfarrverband Mariahilf-St. Franziskus.
- 01.07.2025 Bromberger** Franziska, Pastoralreferentin im Pfarrverband St. Clemens und St. Vinzenz: zugewiesen als Pastoralreferentin im Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität München, Campus Innenstadt;

(01.07.2025) **De Haye** Regine, Pastoralreferentin in der Krankenpastoral im Sozialraum 116; zugewiesen als Pastoralreferentin in der Pastoral für Menschen mit Behinderung im Sozialraum 118, der aus dem Pfarrverband Röhrmoos-Hebertshausen gebildet wird – unter gleichzeitiger Entpflichtung als Pastoralreferentin in der Krankenpastoral im Sozialraum 56;

Ertl Monika, Pastoralreferentin in den Pfarreien München-St. Joseph und München-St. Ludwig; zugewiesen als Pastoralreferentin an der Katholischen Hochschulgemeinde an der Ludwig-Maximilians-Universität München;

Ullmann Thomas: zugewiesen als Pastoralreferent in der Seniorenpastoral im Sozialraum 148, der aus den Pfarrverbänden Hörgertshausen-Gammelsdorf, Holledau, Langenbach, Mauern, Moosburg-Pfrombach und Zolling gebildet wird – unter gleichzeitiger Entpflichtung als Pastoralreferent zur Leitung der Seniorenpastoral im Dekanat Freising mit pastoraler Tätigkeit im Sozialraum 147.

Gemeindereferentinnen und -referenten:

15.06.2025 Maurer Hannelore, Gemeindereferentin in der Stadtteilkirche Rosenheim-Inn: zusätzlich zugewiesen für die Polizeiseelsorge in Rosenheim.

23.06.2025 Pauer Gabriela: entpflichtet als Gemeindereferentin im Pfarrverband Hörgertshausen-Gammelsdorf – Eintritt in den Ruhestand.

01.07.2025 Aumer Helene: zugewiesen als Gemeindereferentin im Pfarrverband Perlach – unter gleichzeitige Entpflichtung von der Seelsorge im Klinikum der Universität München – Campus Großhadern;

Kern Gabriele: zugewiesen als Gemeindereferentin in der Krankenpastoral im Sozialraum 150, der aus den Pfarrverbänden Holledau, Hörgertshausen-Gammelsdorf, Langenbach, Mauern, Moosbug-Pfrombach und Zolling gebildet wird;

Moser Philip, Gemeindereferent in der Schulpastoral im Sozialraum 266: zusätzlich zugewiesen für die Seelsorge in der Jugendpastoral im Sozialraum 254, der aus der Stadtkirche Traunstein, der Pfarrei Übersee-St. Nikolaus und den Pfarrverbänden Chieming, Grassau, Hl. Franz von Assisi-Bergen, Erlstätt, Grabenstätt und Vachendorf sowie Siegsdorf gebildet wird – unter gleichzeitiger Entpflichtung von der Notfallseelsorge im Sozialraum 267;

-
- (01.07.2025) **Müller** Lisa: zugewiesen als Gemeindereferentin für die Stelle „Leitung der Krankenhauseelsorge am RoMed Klinikum Rosenheim mit Schön Klinik Vogtareuth“ – unter gleichzeitiger Entpflichtung von der Stelle „Krankenhauseelsorge im RoMed Klinikum Rosenheim und in der Schön Klinik Vogtareuth“.
- 31.07.2025** **Sterr** Angelika, Gemeindereferentin im Dekanat München-Südost: entpflichtet als Gemeindereferentin in der Gehörlosenseelsorge im Sozialraum 86.
- 01.08.2025** **Meisinger** Marianne: entpflichtet als Gemeindereferentin in der Seniorenpastoral im Sozialraum 259 – Eintritt in den Ruhestand;
- Möst** Maria Anna: entpflichtet als Gemeindereferentin zur Mitarbeit in der Hochschulpastoral der Katholischen Hochschulgemeinde an der Ludwig-Maximilians-Universität München – Eintritt in den Ruhestand.

Veranstaltungen und Termine

Angebote der Stabsstelle Berufungspastoral

... mit der Bibel unterwegs ... pilger'n. bet'n. brotzeitl'n.

„Du bist nicht allein!“

Die Berufungspastoral lädt ein, mit anderen zusammenzukommen, die auch auf dem Weg ihrer Berufung sind.

Zielgruppe: Frauen und Männer zwischen 18 und 50 Jahren

Zeit: Freitag, 12. September, 17:00 bis 20:00 Uhr

17:00 Uhr Treffpunkt München-Haidhausen, KorbiniansHaus der kirchlichen Jugendarbeit zum Pilgerweg durch das Stadtviertel und an der Isar entlang

19:00 Uhr Brotzeit im KorbiniansHaus

Ort: München-Haidhausen

Begleitung: Pfr. Klaus Hofstetter und Sr. Erika Wimmer und das Netzwerk der „burning persons“ in der Berufungspastoral

Kosten: Es entstehen keine Unkosten. Bitte Getränk für den Pilgerweg mitbringen.

Information: Berufungspastoral in der Erzdiözese München und Freising, Pfr. Klaus Hofstetter und Sr. Erika Wimmer
Telefon: 089/ 21 37-773 12

Anmeldung: bitte bis 10. September 2025 unter:
www.erzbistum-muenchen.de/anmeldung-berufungspastoral

Vocation Day!

SINN.SUCHE.LEBEN.

Ein Netzwerk vieler kirchlicher Player hat sich zusammengetan, um diesen Tag für Jugendliche und junge Erwachsene zu ermöglichen.

Dabei stehen die Sinnsuche und die Berufung der jungen Menschen im Mittelpunkt, egal woher sie kommen und was sie bewegt: Was ist meine besondere christliche Berufung in dieser Zeit? Wie kann ich als junger Mensch meine Berufung in der Welt erkennen und leben?

Der Tag startet mit einem Brunch im Priesterseminar. Workshops in verschiedenen Sprachen dienen der Vertiefung. Den Abschluss bildet ein Taizé-Gebet.

Zielgruppe: junge Menschen ab 16 Jahren

Zeit: Samstag, 25. Oktober 2025, 11:00 bis 18:00 Uhr

Ort: München-Schwabing (Priesterseminar, Ausbildungszentrum, KHG Leo 11)

Leitung: Berufungspastoral, Priesterseminar, Ausbildungszentrum der Pastoralreferenten und -referentinnen, Mentorat für angehende Lehrer:innen der Kath. Religionslehre, KHG der TU München, KHG der LMU München, Jugendpastoral, Queerpastoral

Kosten: Es entstehen keine Unkosten.

Information: Berufungspastoral in der Erzdiözese München und Freising
Pfr. Klaus Hofstetter und Sr. Erika Wimmer
Telefon: 089/ 21 37-773 12
www.erzbistum-muenchen.de/berufungspastoral

Anmeldung: ist nicht erforderlich

Herausgegeben vom Erzbischöflichen Ordinariat in München,
Kapellenstraße 4, 80333 München
Für den Inhalt verantwortlich: Christoph Klingan, Generalvikar
Kontakt: amtsblatt@eomuc.de
Satz: Universal Medien GmbH, Fichtenstraße 8, 82061 Neuried bei München